

## Paulchen Esperanza Reisebericht: Tansania vom 20. - 8.03.2009



Viele haben in den letzten Jahren für die Unterstützung der verschiedenen Projekte der Paulchen Esperanza Stiftung gespendet. Regelmäßig besucht Petra Hammelmann die Projekte, um sich persönlich von den Fortschritten zu überzeugen. Im Folgenden berichtet sie über ihre Reise und ihre Erlebnisse in Tansania.

„Es ist immer wieder ein langer Weg nach Tansania. Netterweise hat mir Honorarkonsul Gotthardt wieder einmal eine vereinfachte Einreise ermöglicht, so dass das Einreiseprozedere recht schnell ging und wir gegen 22.30 Uhr das CEFA (Guesthouse einer italienischen NGO) erreichten. Auf dem Weg vom Flughafen zum Guesthouse wurde ich von Herrn Gotthardt gebrieft, was das Programm der kommenden Tage betraf, und da hieß es zuerst einmal: schnell

schlafen, da es am nächsten morgen mit einem Besuch beim Premierminister Peter Mizengo Pinda früh los ging. Von hier aus ging es weiter zu einem Projekt „Uvikiuta“, das seinerzeit Mama Mkapa (ehemalige First Lady) ins Leben gerufen hatte. Hier handelt es sich um ein internationales Jugendaustauschprogramm im Agrarsektor. Wir sprachen mit einem der Leiter, Joel Lushinge. Dort lernte ich auch Ben Mongi kennen, der in dem Projekt arbeitet und parallel ein Studium absolviert. Herr Mongi ist kurz vor Abschluss seines Studiums, hat aber Probleme mit der Finanzierung. Jetzt überlegen wir, ob wir ihm einen Kredit in Form eines Mikrokredites anbieten.

Am Nachmittag fuhren wir noch schnell bei der Tinga Tinga Kooperative vorbei, um ca. 40 Bilder zu

kaufen. Die Tinga Tinga Bilder brauchten wir für die Ausstellung, die am 28. April in der Universitäts-hautklinik in Tübingen eröffnet wurde und noch bis zum Ende des Jahres andauert. Interessierte können jetzt dort diese Bilder erwerben. Auf den Weg zum Bürgermeister von Dar es Salaam haben wir einen Umweg gemacht, um unser Mikrokreditprojekt zu besuchen. Seit nunmehr einem Jahr unterstützen wir einen jungen Mann, damit er sich eine Existenz aufbauen kann. Dieser Mann ist ganztags als Fahrer bei der Stadtverwaltung Dar es Salaam beschäftigt, kann sich aber von dem Gehalt keine Familie erlauben. Jetzt hat er mit unserer Hilfe eine Hühneraufzucht gestartet und zahlt fleißig zurück. Wenn alles gut geht, kann er im September heiraten.

Der Montag fing wieder früh an, da wir zum Frühstück bei Mama Mkapa erwartet wurden. Ziel war ein Gespräch über das weitere Vorgehen im Kinderwaisenhaus Kibaha zu führen. Bis heute sind noch keine Kinder untergebracht und wir wollten konkret wissen wie es weiter gehen soll. Nach Aussage von Mama Mkapa fehlen jetzt noch ca. 10-15 Mio. Tansanische Shilling (knapp 10.000 €) um alles fertig zu stellen. Wichtig sei ein Zaun, um die Kinder zu schützen. Ich versuchte Mama Mkapa klar zu machen, dass es sehr schwierig sei, Spendern in Deutschland zu erklären, dass ihr Geld in den Bau eines Zaunes gegangen sei. Ich sagte ihr zu, dass wir gerne wieder mit Geldmitteln zur Verfügung ständen, sobald die Kinder im Heim wohnen. Herr Gotthardt und ich kamen überein, dass wir versuchen wollen die Kinderhilfsorganisation PLAN Tansania für das Waisenhaus zu interessieren, damit eine professionelle Führung gewährleistet ist.

Der Mittwoch führte uns nochmals (wie beim Besuch 2007) zum CCBRT. Dies ist ein Krankenhaus, das auf die Behandlung von Augenerkrankungen und orthopädische Erkrankungen spezialisiert ist. Dann besuchten wir noch ein staatliches allgemeines Krankenhaus. Dort wollten wir sehen, ob die Hilfslieferung aus Hamburg angekommen ist. Dies war der Fall und wir nutzten die Chance, um uns das Krankenhaus anzusehen. Der Patient der schon fertig vorm OP lag wurde kurzerhand an die Seite geschoben, damit wir uns den OP anschauen konnten. Es war auch nicht viel mehr zu tun als die Schuhe auszuziehen, dann ging es barfuß weiter, mehr an Sterilität war nicht nötig. Später ging es an

Särgen vorbei zur neuen Entbindungsstation. Die Särge standen draußen und Angehörige waren da, um die Verstorbenen abzuholen und zum Friedhof zu fahren. Für uns war dies mehr als befremdlich, aber hier ist alles anders und man muss sich vorstellen, dass es nur in Krankenhäusern Kühlanlagen gibt, wo Verstorbene länger verbleiben können. Außerdem ist der Tod gesellschaftlich nicht so weit weg organisiert wie bei uns in Europa. Das Gebäude der Wöchnerinnen ist neu, darüber ist man sehr froh, da bis vor kurzem die Schwangeren bis kurz vor der Entbindung noch draußen im Park liegen mußten.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes hatten wir dann doch noch Glück und die First Lady Mama Salme wollte uns empfangen. Mama Salme ist mit ihrer Stiftung „WAMA“ sozial sehr engagiert. WAMA hat vier Bereiche, Gesundheit, Ausbildung, Waisen und Women Empowerment. Ich stellte Mama Salme Paulchen vor und wir überlegten, in welchem Bereich wir zusammen arbeiten könnten. Da ich ja inzwischen etwas zurückhaltend geworden bin, schlug ich vor, zunächst mit einem kleinen Projekt zu beginnen, um fest zu stellen, ob wir gegenseitig die Erwartungen erfüllen können. Für uns heißt das natürlich, den deutschen Richtlinien des Stiftungswesens zu entsprechen, also konkret Verwendungsnachweise beibringen etc. Da das oft nicht so einfach ist, habe ich sofort unsere Anforderungen klar vorgetragen. Wir einigten uns darauf, zunächst für fünf Studentinnen Stipendien für ein Jahr zu übernehmen, sollte dann alles zu unserer Zufriedenheit laufen, können wir gern zukünftig mehr machen.

Alles in allem kann ich sagen, es war einmal mehr eine super spannende abwechslungsreiche Reise, dank Herrn Gotthardt, der mich unermüdet überall mit hingenommen hat und mir so Gelegenheit gab, Paulchen an höchsten Stellen zu präsentieren.“

Spenden für die Projekte der Paulchen Esperanza Stiftung: Spendenkonto Deutsche Bank BLZ 48070020 Konto 0139394